

# Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 146 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

## Bilderflut: Die KI als Bildgenerator

*Kleine Spielereien zur Entspannung*

Andreas Mertin

Im Augenblick entspanne ich mich von all den schrecklichen und besorgniserregenden Ereignissen um einen herum (Ukraine, Israel, EKD) mit Spielereien mit den Bildgeneratoren auf der Basis Künstlicher Intelligenz. Das ist einerseits spannend, weil man immer etwas anderes bekommt, als man erwartet hätte, andererseits lernt man auch den Umgang mit der KI. Sie mag keine allgemeinen Aufforderungen (*mach mal was zu Kunst und Religion*), sondern liebt konkrete ausführliche Sätze (*zeige mir einen Steinzeitjungen, der vor Malereien in einer Höhle steht*). Je ausführlicher und konkreter, desto besser – und enttäuschungsärmer ist das Ergebnis.



*KI generiertes Bild  
zu Kunst und Religion*

Aber nicht immer versteht die KI meine Wünsche. Ich hatte sie zum Beispiel gebeten, mir ein Bild zu erschaffen, auf dem ein Androide eine Steinzeithöhle erkundet. Bei der Wikipedia wäre man da zunächst auf einer Begriffsunterscheidungsseite gelandet, die noch einmal nachgefragt hätte, ob man den menschenähnlichen Roboter, den Kinofilm oder das Betriebssystem von Google für Smartphones meint. So aber lieferte mir die KI folgende vier von ihr generierte Bilder:



Damit hatte ich nun gar nicht gerechnet. Das ist irgendwie lustig, fast schon Schleichwerbung, aber irgendwie ist es Google gelungen, das Wort Androide so zu besetzen, dass andere Bildassoziationen gar nicht erst zur Geltung kommen. Und so tapst viermal die Symbolfigur für das Betriebssystem durch das Bild und dreimal hat sie auch gleich das passende Handy dabei.

Das war aber nicht das Gewünschte. Also ein **zweiter Versuch**, diesmal mit dem Prompt: „Künstliche Intelligenz erkundet Steinzeithöhle mit Höhlenmalereien“. Und nun ist das Ergebnis besser, wieder gibt es vier Bilder mit folgenden Inhalten:



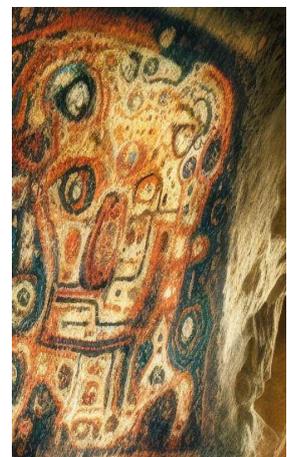
Das erste Bild der Serie knüpft etwas an die Vorherigen an, nur diesmal mit dem Roboter Pepper als Vorbild und – wenn ich es recht sehe – einer Anspielung auf „I Robot“ im Hintergrund. Das zweite Bild der Serie liefert nun wirklich einen Androiden in einer Höhle und ist scheinbar nur eine Zusammenstellung von C-3PO aus Star Wars (nur eben silbern) mit einer Steinzeithöhle. Aber tatsächlich ist die Szene komplexer, denn wenn man genau hinsieht, entdeckt C-3PO so etwas wie einen Vorfahren an die Wand der Höhle gemalt.



*Erinnert das nicht an I Robot?  
Es fehlen nur die roten Augen.*

Das dritte Bild geht nun stärker in Richtung KI, im Vordergrund nutzt ein KI-gesteuerter Roboter ein Tablett für das Vorgehen. Spannend fand ich die Idee, die KI-Androiden von Tieren begleitet zu lassen, nachdem der Mensch verschwunden ist, haben sich die Vierbeiner neue Bezugspartner gesucht. Überraschend fand ich die Idee, dass Steinzeitwesen nicht einfach Bilder an die Höhlenwände malten, sondern sie gleich auch mit gemalten Bilderrahmen versehen haben. Das ist neu. Und auch hier kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass die auf den Höhlenmalereien abgebildeten Wesen in einer genealogischen Beziehung zu den KI-Androiden stehen.

Das vierte Bild zeigt wieder einige von Vierbeinern begleitete Androide in einer Höhle, einer mit Tablet in der Hand. Insoweit nichts Neues, aber die an der Wand befindlichen Malerei erinnern doch stark an einige Art-brut-Werke von Dubuffet. Das hat natürlich etwas und ich hätte nicht im Geringsten mit so etwas gerechnet.



Andererseits ist das, was die KI bis hierhin geliefert hat auf einem Niveau, das jeder halbgebabte Grafik-Designer auch beherrscht hätte. Nichts Bahnbrechendes oder gar ästhetisch Innovatives. Die KI kombiniert einfach bekannte Motive miteinander, die sich aus den eingegebenen Prompts ergeben. Das Faszinierende daran ist, dass etwas, wofür man bisher Spezialist:innen teuer beauftragen musste, nun per simpler Texteingabe realisiert werden kann.

**Es folgt mein dritter Versuch.** Ich suche ein Bild, einen Eye-Catcher für die Februarausgabe von *tà katoptrizómena*. Geplant ist ein sogenannter CONTAINER, in dem Texte zu allen möglichen kulturellen Themen vorkommen können. Ich wähle als ersten Prompt: „Ein Containerschiff, das mit Büchern gefüllt ist“. Das Ergebnis sieht folgendermaßen aus:



Das ist voll daneben. Schiffe sieht man allenfalls im Bildhintergrund, stattdessen einen völlig dysfunktionalen und unproportionalen offenen Container vor dem – warum auch immer – stauende Hafendarbeiter:innen stehen. Zumindest lassen diese die imaginierten Größenverhältnisse des Containers erahnen, er dürfte eine Höhe von 8 Metern erreichen. Derartige Container gibt es nicht, für Bücher wären sie völlig dysfunktional.

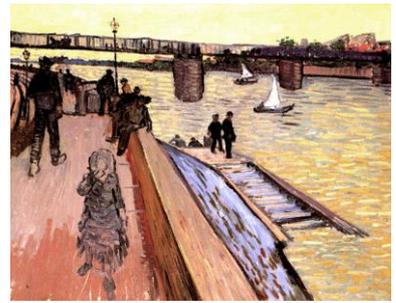
**Vierter Versuch**, dieses Mal mit dem Prompt „Ein Containerschiff, das mit Büchern gefüllt ist, im Stil von Vincent van Gogh“.



Das ist schon besser, aber das mit dem Stil von van Gogh löst die KI, in dem Details der „Starry Night“ von van Gogh ins Bild montiert werden. Immerhin hat die KI es diesmal geschafft vier Schiffe aufs Bild zu bringen. Die Container wirken nun wie mit Buchmotiven bemalt, das ist das geschickt gelöst. Originell ist das noch nicht, aber immerhin ließe sich das linke Bild ganz gut verwenden. Das zweite Bild sieht oben wie ein wucherndes Opernhaus aus Sydney aus, aber ich bin mir fast sicher, dass das Bild ein reales Vorbild hat, kann es aber nicht verifizieren. Was ich an diesem Bild aber wirklich faszinierend finde, ist die geradezu politisch-allegorische Dimension, die das Bild durch die Menschen im Vordergrund bekommt.



Für mich mutet es wie eine Flucht oder Migrantensituation aus, nur dass der ablegende Container die Menschen mit ihren Utensilien zurücklässt und nur Bücher mitnimmt. Was rettet man, wenn man sein bisheriges Leben aufgeben muss? Das Kulturelle, das Private? Es hat etwas Melancholisches, am ehesten noch einigen Bildern von van Gogh aus der Zeit in Arles ähnlich, etwa dem Bild „Die Brücke in Trinquetaille“ von 1888. Aber insgesamt hat die KI das Bild malerisch mit einem zu wenig pastosen und zu realistischen Stil gemacht.



Das dritte Bild aus der Serie ist mir zu platt, einfach ein Stern aus dem Sternenhimmel von van Gogh über das Containerschiff gelegt. Und dazu noch vage Assoziationen an die zerfließenden Uhr von Salvador Dali, weil van Goghs Bild über die Kante der Bücher fließt. Das ist unbefriedigend, da sollte eine KI mehr bieten können. Und auch das letzte Bild der Serie ist eine Enttäuschung, es stapelt nur Bücher auf einem Schiff, einen „Stil von van Gogh“ erkenne ich nicht.



**Fünfter Versuch.** Vielleicht liegt es aber auch an Vincent van Gogh, der sich mit seinem pastosen Stil für Container-Bilder nicht eignet. Deshalb versuche es einen anderen Künstler, der besser passen könnte, etwa Andy Warhol (Konrad Klapheck wäre zu einfach gewesen). Das Ergebnis sieht so aus:



Und ich sage einmal: ein Ausfall, eine skurrile Idee und zwei Warhols. Das ist eine Erfolgsquote von 66%, immerhin. Das erste Bild der Serie ist ein Totalausfall, nichts darin lässt an Andy Warhol denken. Das zweite Bild kann man fast surrealistisch nennen, weniger vom Malstil, als vielmehr vom Arrangement des Inhalts. Es scheint fast so, als befänden wir uns in einer überfluteten Bibliothek (von Babel), die so groß sein muss, dass das Containerschiff, das dort hineingespült wurde, fast schon klein wirkt. Das ist schon witzig. Aber auch das ist kaum ein Andy Warhol.

Das ist bei den verbleibenden beiden Bildern anders. Sie könnten tatsächlich aus der Werkstatt von Warhol stammen, allerdings gibt es schon längere Zeit diverse Online-Adressen, bei denen man seine Fotos schnell mit einem Warhol-Touch versehen kann. Und mit Hilfe von Photoshop kann das jeder Mensch auch selbst machen, dafür gibt es zahlreiche Tutorials im Netz.

**Sechster Versuch:** Nach den eher spielerischen Versuchen zuvor, wollte ich auch einmal ausprobieren, ob die Bilder-KI auch pathetische bzw. bedeutungsschwangere oder auch symbolische Bilder generieren kann. Das Motivbild der aktuellen Ausgabe 146 von *tà katoptrizómēna* ist ja eine Abbildung eines kleinen Tonkrugs mit Deckel, den man als Verweis auf die historischen Tonkrüge mit den Schriftrollen von Quran am Toten Meer etwa im Israel-Museum (**mit dem Schrein des Buches**) in Jerusalem erwerben kann. Es war immer schon ein typisches touristisches Mitbringsel und so habe ich es auch vor 40 Jahren einmal bei einer Israelreise erworben. Aber ich fragte mich: kann man das vielleicht nicht noch steigern? Und so gab ich beim Bildgenerator als Prompt ein: „Schriftrollen vom Toten Meer vor Sternenhimmel“. Ich hatte mir vorgestellt, er kombiniere meine Tongefäße mit den Schriftrollen und im Idealfall mit dem Sternenhimmel von Vincent van Gogh. Das hätte ich ihm vermutlich auch explizit sagen müssen, aber so kam etwas anderes heraus:



Das ist schon etwas pathetisch aufgeladen und passt eher für evangelikale Traktate, ich würde es als „Emotional Design“ bezeichnen. Aber das hatte ich ja auch herausgefordert.

**Siebter bis elfter Versuch.** Ich hatte ja einleitend geschrieben, dass das Erste, was man bei der Bedienung mit den KI gesteuerten Bildgeneratoren lernen muss, ist, so präzise und ausführlich wie möglich zu sein. Das will ich an einer Versuchsreihe zeigen, die zwar letztlich nicht das gewünschte Ergebnis gebracht hat, aber zumindest allmählich in die richtige Richtung ging.

Mir schwebte ein Bild vor, dass ich einmal in einem französischen Comic zur Höhlenmalerei gefunden hatte und seit einiger Zeit bei Vorträgen verwende, um auf den frühen rituellen Charakter von Steinzeitmalereien hinzuweisen. Es wäre doch schön, wenn ich mit Hilfe der KI ein eigenes Bild dafür hätte.



Also lautete mein erster Prompt „Kleiner Junge vor Höhlenmalereien“. Das war natürlich wie sich schnell herausstellte, entschieden zu kurz gedacht, aber Probieren geht ja angeblich über Studieren. Das Ergebnis sah so aus:



Das ist natürlich ein moderner Schuljunge beim Aufsuchen eines außerschulischen Lernortes, vermutlich eines Museumsnachbaus einer Steinzeithöhle. Also ergänzte ich (etwas ungeduldig) den Prompt und schrieb nun: „Kleiner Junge vor Höhlenmalereien ohne Rucksack“. Und man ahnt schon, auch das musste schiefgehen:



Zwar sah man nun keinen Rucksack mehr (ahnte ihn aber noch auf dem Rücken), dafür sah der Junge nun aus wie ein kleiner Indiana Jones mit einer Wasserflasche in der Hand. (Merkwürdig wie pädagogisch die KI orientiert ist: vergiss bloß Deine Wasserflasche nicht, wenn Du in die Höhle gehst!) Wie hätte ich darauf kommen sollen, dass die KI sich solche Bilder für meine Aufgabe ausdachte?

Vielleicht sollte ich mir einen gezeichneten Jungen wünschen, um zu einem besseren Ergebnis zu kommen. Nächster Versuch: „Kleiner gezeichneter Junge vor Höhlenmalereien“



Jetzt hatte er wieder einen Rucksack, eine Kappe und schaute überhaupt nicht so unternehmenslustig, wie ich das gewünscht hatte. Den nächsten Versuch der KI überspringe ich, er ist zu peinlich (für die KI). Dafür war mir nun mein Fehler klar geworden. Ich hatte von der KI nicht explizit einen Steinzeitjungen gefordert. Das holte ich jetzt nach: Zeige mir einen „Steinzeitjungen vor Höhlenmalereien“:



Das war immer noch nicht exakt das, was ich gewünscht hatte, aber immerhin ging es schon in die richtige Richtung. Gut, der kleine Ausrutscher ins Disney- oder Dreamworks-Universum (Die Croods lassen grüßen) passte ganz und gar nicht, aber Hollywood ist heute unhintergebar. Und auf dem zweiten Bild waren eher ägyptische Bildpanele an der Wand als Höhlenmalereien in Südwesteuropa, aber wie gesagt: die Richtung stimmte wenigstens. Vielleicht hätte ich mir explizit Bilder aus der Höhle von Chauvet an der Wand wünschen sollen, um die richtige Atmosphäre hinzubekommen. Aber ich kann ja weiter üben.

Insgesamt, so ist mein Eindruck, sind die Bildgeneratoren kein schlechtes Hilfsmittel, auch für den pastoraltheologischen und religionspädagogischen Alltag. Kreativer als das, was man gewöhnlich für Gemeindebriefe geliefert bekommt, ist es allemal. Die gelieferte Auflösung reicht freilich nur für Bildschirmpräsentationen oder bei Ausdrucken für kleine Randillustrationen.

Ich habe mich bei meinem Experiment nur beim [Microsofts Image Creator](#) bedient. Er erlaubt mir zurzeit pro Woche kostenlos fünfzehn Bildersets zu erstellen, das reicht mir für die Experimente. Zumal man – wenn die Zahl aufgebraucht ist – weiterarbeiten kann, man bekommt die Ergebnisse nur langsamer. Bei [Lexica.art](#) habe ich es auch kurz versucht, aber das Programm konnte keinen Steinzeitmenschen darstellen. Von den Videos schien mir die [Playground.ai](#) am faszinierendsten, aber ich habe sie noch nicht ausprobiert.

Mein beiläufig entstandenes ‚Lieblingsbild‘ (**Zwölfter Versuch**): Eines Abends korrespondierte ich per Messenger mit einem Kollegen, der Corona-bedingt zu Hause weilen musste und berichtete ihm von meinen diversen KI-Experimenten nicht zuletzt mit unterschiedlichen mit Malstilen. Daraufhin sandte er mir das rechts abgebildete Foto unter dem stand

*„Ich experimentiere mit Pizza und Käse.*

*Mein Werk ... Pizzastein im Stil des Action Painting“.*

Das brachte mich dazu, die KI einmal zu fragen, welche Bilder sie denn zu diesem Prompt liefern würde. Also gab ich ein „Pizzastein im Stil des Action Painting“.



Und dann lieferte sie mir (neben drei anderen) das folgende Bild:



Dieses KI-generierte Bild fand ich lustig und eigentlich das gelungenste Produkt aus all den KI-generierten Werken. Gut, mit einem Pizzastein hat das Ganze nichts zu tun, eigentlich nur mit Pizza und Wein, auch fehlte der spontane Gestus des Action Painting, aber man konnte nachvollziehen, was sich die KI bei ihrer Zusammenstellung des Bildes „gedacht“ hatte: Action.



Und zumindest eines der weiteren KI-generierten Bilder war noch interessant, wenn auch nicht durchdacht. Aber die Bestandteile der Pizza schleuderten auf dem linken Bild so *aus* dem Bildrand heraus wie die Farbtropfen bei Jackson Pollock *auf* das Bild geschleudert werden. Beim rechten Bild weiß ich dagegen gar nicht mehr, was das mit Action Painting zu tun haben sollte, dafür macht es Appetit. Und das ist ja auch schon etwas.

Die Ernüchterung erfolgte einen Tag später, als ich auf die Idee kam, jenes Bild, das mir auf den ersten Blick besser gefallen hatte, in die Bildersuche von Google-Lens einzugeben. Ich wollte nur wissen: hat die KI überhaupt etwas Originäres geschaffen oder ist es eine Raubkopie oder nur epigonal? Tatsächlich sagt mir Google, dass die KI insofern ein Original erstellt hat, als dass kein identisches Bild im Internet zu finden ist; sie hat also nicht ein vorhandenes Bild einfach kopiert. Aber ich fand sofort sehr viele ähnliche Bilder, manche von ihnen sogar bei Amazon als großformatige Wandposter bestellbar. Richtig originell war mein Bildgenerator mit künstlicher Intelligenz also wohl nicht. Die Grundidee, für das Bild die Pizza in ihre Bestandteile aufzulösen, gab es schon vorher. Aber auch diese Bilder sind sicher mit Hilfe von künstlicher Intelligenz entstanden.



Zumindest eines kann man nach diesen ersten spielerischen Versuchen sagen: Tatsächlich liefert der Bildgenerator ‚eigene‘ Werke, die nicht mit spezifischen menschlichen Urheberrechten belegt sind. Das kann in diversen Kontexten schon hilfreich sein (auch wenn man darauf hinweisen sollte, dass es KI-generierte Bilder sind). Außerdem ist es eine wunderbare Spielerei zur Entspannung, der Assoziationsraum für neue Bilder ist ja schier unendlich.

Grundsätzlich würde ich die geschaffenen Werke eher mit Cartoons als mit Kunst oder kunstvollen Fotos vergleichen. Einige andere Programme werden – vor allem in ihren kostenpflichtigen Varianten wesentlich mehr können.

---

**Abschließender kritischer Einwand:** In einem gewissen Sinn sind diese computergenerierten Bilder aber auch Symptom für die Regression in der Bildwahrnehmung weltweit. Komplexes, innovatives Material ist hier nicht zu erwarten, allenfalls triviale popkulturelle Anspielungen. Und man wird sich daran gewöhnen, so wie man sich an verkürzte und zugespitzte Parolen auf Twitter/X gewöhnt hat. Man lernt, sich mit dem Trivialen zu arrangieren, so wie man auch lernt, sich mit der Alltäglichkeit des Bösen zu arrangieren.

Es ist doch so: während die Welt sich über Twitter/X aufregt, weil ihr Besitzer ein Antisemit sei/ist, publiziert die israelische Regierung alle wichtigen Meldungen zum Nahost-Konflikt über Twitter/X. Das ist die Welt, in der wir leben.

Und das gilt auch für die Bildgeneratoren: während sie uns versprechen, neue, nie gesehene Bilder zu produzieren, wiederholen sie nur den Trash, den man überall findet.

*Am Meer  
ein Lachen, sie haben  
den Fisch gefangen, der spricht.  
Doch er sagt,  
was jedermann meint. (Ernst Meister)*

In diesem Sinn sind die Bildgeneratoren auch ein gesellschaftliches Indiz. Sie machen nichts qualitativvoller. Sie sind insofern nützlich, als sie schnell mal eben eine Phrase visualisieren, weil sie die Dienste eines mittelmäßigen Grafik-Designers ersetzen – mehr aber auch nicht. Ich würde nicht sagen, dass man damit nicht leben kann – weil ich dem Digitalen eher skeptisch gegenüberstehe und mir nichts Besonderes, wohl aber Nützliches davon erhoffe. Man kann damit spielen und ab und an etwas Nützliches abgreifen. Weil aber die Mehrzahl der Ergebnisse dann doch nur eine Extrapolation des bereits Bekannten ist, kommt man nicht weiter voran.

Aber vielleicht sollte man auch sagen: in einer Welt, in der Werke von Jeff Koons oder der Diamantenschädel von Damian Hirst in der Kunstszene gehypt werden, sind ein paar trashige Bilder von KIs auch nicht weiter schlimm. Gut, sie schaffen kein Werk von der Qualität eines William Kentridge, einer Nancy Spero oder einer Sigalit Landau, aber dafür wurden sie auch nicht geschaffen. Alles was sie liefern, ist was jedermann meint: **That's Entertainment.**

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: Bilderflut: Die KI als Bildgenerator. Eine Spielerei zur Entspannung, τὰ κατοπτρίζόμενα – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 146 – Kunst Kultur Israel, erschienen 01.12.2023

<https://www.theomag.de/146/am821.pdf>